

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 5

Artikel: Holzen: die Hochschule im Storchendorf
Autor: Kilchherr, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holzen: die Hochschule im Storchendorf



Eine Studiengruppe wird in Holzen (D) stets von drei Dozenten betreut, welche die Künste, die Geistes- und die Naturwissenschaften vertreten.

Fotos: Hochschule Holzen

Von Franz Kilchherr

Holzen, ein Dorf im Markgräflerland in der Nähe von Basel, ist seit 1996 Standort einer Hochschule. So ungewohnt die ländliche Gegend für eine Hochschule ist, so aussergewöhnlich sind auch die Studentinnen und Studenten: Es sind alles bestandene Personen im Alter zwischen 50 und 80 Jahren. Eine weitere Besonderheit: Die Hochschule wählt die Studieninteressierten vor allem nach deren Interesse am wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten aus. Ansonsten wird nur eine Berufsausbildung und Berufs- oder Familienerfahrung vorausgesetzt.

In einem Hörsaal sitzt eine ehemalige Sekretärin neben einem früheren Arzt, ein Kunsthändler tauscht seine Notizen mit einer Krankengymnastin aus, eine Botschaftsleiterin bereitet mit einem Manager ein Referat vor und ein Oberst interpretiert Lyrik. Es sind alles Menschen, die das Gefühl haben, dass die moderne Entwicklung des Wissens und der Kultur einfach so an ihnen «vorbeigerauscht» ist, wie es viele der dort Studierenden ausdrücken. Sie wollen sich nicht damit abfinden, sondern packen die Chance, in den Jahren nach dem Berufsleben den Anschluss wieder zu finden.

Studium im Atelier

Das Studium in Holzen – es absolvieren etwa 50 Personen das dreijährige Programm – geht auf den ersten Blick wie an einer normalen Universität vor sich. Es gibt Vorlesungen, es gibt Übungen und es gibt Seminare. Insgesamt ist man bis zu vier Stunden am Vormittag und zwei Stunden am Nachmittag im Hörsaal, im Seminarraum oder im Atelier beschäftigt. Im Atelier?

Eine Besonderheit des Studiums in Holzen ist das enge Miteinander von Kunst und Wissenschaft. Deshalb wer-

den grundsätzlich nur interdisziplinäre, also fächerübergreifende Veranstaltungen angeboten. Überhaupt wird hier dem Begriff der «universitas», der Einheit, auf allen Ebenen nachgelebt. Auch in der Unterrichtsform: Der Unterricht findet nur in kleinen Gruppen statt. Es gibt deshalb keine langen Monologe, sondern lebhaft Dialoge zwischen Lehrenden und Lernenden. «Das Schöne ist, dass in den Vorlesungen Dozenten aus verschiedenen Fachrichtungen anwesend sind. Dann kommt es eben zu Verbindungen. Man merkt, dass alles zusammengehört», bemerkt eine Studierende.

Überhaupt ist das Studium in Gemeinschaft eine der Stärken dieser Hochschule, bietet sie doch gemäss dem Satz von Immanuel Kant (siehe Foto auf der gegenüberliegenden Seite) die Chance auf ein nachberufliches Studium in Gemeinschaft. Die Studiengruppen werden dabei stets von drei Dozenten betreut, die die Künste, die Geistes- und die Naturwissenschaften vertreten.



Martin Rabe (links), der Initiant und Gründer der Hochschule Holzen, begrüsst Gäste.

Die interdisziplinären Studiengänge

Das erste Jahr besteht aus einem Grundstudium, bei dem ein Thema – zum Beispiel «Wahrnehmung von Raum und Zeit» – aus den drei genannten Richtungen anvisiert und den Studierenden nahe gebracht wird. Im Grundstudium kann man seine Studierfähigkeit kennen lernen und herausfinden, für welches Fach das wis-

wissenschaftliche Interesse am grössten ist. Die so gewählte Richtung lässt sich im nachfolgenden Aufbaustudium im zweiten Jahr vertiefen und ausbauen.

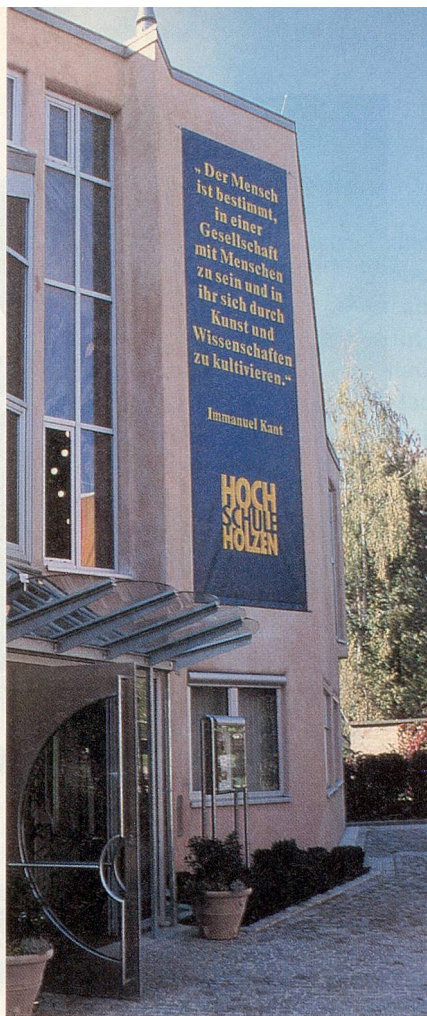
Sowohl das Grund- als auch das Aufbaustudium verlaufen interdisziplinär in dem Sinne, dass die Dozenten mit zuhören, wenn ihre Kollegen vortragen. Der Naturwissenschaftler nimmt an den Vorlesungen über Kunst und Philosophie teil, der Philosoph ist dabei, wenn die Künste und die Naturwissenschaften verhandelt werden, und entsprechendes gilt für den Kunstwissenschaftler.

In Holzen sollen wissenschaftlich begründete Stellungnahmen zu Zeitfragen – etwa zum Klonieren von Lebewesen oder zur Arbeitslosigkeit – erarbeitet werden. Die Lebenserfahrung der Studierenden kann der Diskussion dabei zugute kommen, vor allem, wenn so unterschiedliche Berufsgruppen zusammenkommen wie in Holzen.

Wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Menschen

1992 gab die «Konzertierte Aktion Weiterbildung» (KAW) in Deutschland eine erste «Empfehlung zur wissenschaftlichen Weiterbildung für ältere Menschen» heraus. Dieser Text formuliert klar und einleuchtend die Gründe und die Notwendigkeit dieser Weiterbildung:

- Es ist mit einer ständig wachsenden Zahl älterer Menschen zu rechnen, die sich an Hochschulen weiterbilden wollen. Dazu zählen nicht nur alle Personen jenseits der Pensionierungsgrenze, sondern auch Frauen nach der Familienphase, Berufstätige im letzten Drittel ihres Berufslebens oder junge Ältere, die arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind.
- Es lässt sich ein zunehmender Bedarf unserer Gesellschaft an weitergebildeten älteren Menschen erkennen. Eine von Wissenschaft, Technik und tiefgreifenden Veränderungen geprägte Welt erfordert in immer höherem Mass die qualifizierte Mitwirkung aller Bevölkerungsgruppen.
- Für das Selbstverständliche Weiterbildung von Bedeutung. Ebenso wichtig ist die Ausfüllung der nachberuflichen Lebensphase.



«Der Mensch ist bestimmt, in einer Gesellschaft zu sein und in ihr sich durch Kunst und Wissenschaften zu kultivieren.» Dieser Satz von Immanuel Kant steht als Leitgedanke beim Eingang der Hochschule Holzen.

- Aufgrund des umfangreichen Erfahrungswissens, welches die älteren Menschen in die Lehrveranstaltungen einbringen, erzielen die Hochschulen einen Erfahrungsgewinn. Dieser kommt der Lehre in einem bisher noch nicht voll erkannten Umfang zugute.

Nicht nur reguläre Lehrveranstaltungen

Aus diesen Gründen hält es die KAW für unzureichend, wenn an vielen Hochschulen wissenschaftliche Weiterbildung für Senioren nur dadurch stattfindet, «dass reguläre Lehrveranstaltungen für ältere Gasthörer geöffnet werden». Eine «über den Gasthörer-Status hinausgehende wissenschaftliche Weiterbildung älterer Menschen ist eine originäre Aufgabe der Hochschule, die eine eigenständige Struktur und die Einbeziehung zusätzlicher Lehrveranstaltungen mit eigenständiger Methodik und Zielsetzung» erfordert.

Die Initiatoren der Hochschule Holzen haben aus diesen klar formulierten Grundsätzen die Konsequenzen gezo-

gen. Sie haben erkannt, dass angesichts der Überfüllung der Hochschulen die Weiterbildung der älteren Menschen nur getrennt von den Massenveranstaltungen realisiert werden kann.

Die Hochschule im Storchendorf

Martin Rabe ist der Initiant und der Gründer der Hochschule in Holzen, einem Dorf, das vor allem durch seine vielen Storchennester bekannt war. Rabe studierte Malerei, Plastizieren und Kunstgeschichte an den Akademien von Stuttgart und Wien. Mit Theater und Bühnenbild hat er sich an der Akademie in Stuttgart und auch am Wiener Theater in der Josephstadt beschäftigt. Der heute 57-Jährige hat eine Anzahl Bücher herausgegeben, darunter eine «Kunstgeschichte Europas» und eine Reihe «Illustrierte Klassiker der Weltliteratur».

Gegen Ende der achtziger Jahre liess er sich in Holzen bei Kandern nieder. Es drängte ihn, sein Verständnis für Kunst an andere Menschen weiterzugeben. So kam es 1991 zur Gründung des «Symposiums Holzen». Zweimal im Monat öffnete der Künstler sein Atelier für Besucher. «Da wurden Bilder nicht nur angesehen, sondern da wurde über die Wahrnehmung der Kunst diskutiert», erinnert sich Rabe.

Der zündende Funke kam während einer langen Unterhaltung mit Klaus Wiegandt, Vorstandssprecher des Metro-Handelskonzerns und zugleich Käufer von Rabes Bildern. Er meinte: «Genau das brauchen wir. Wer von uns, die wir im Beruf fest eingebunden sind, kann es sich leisten, sich durch Kunst und Wissenschaften zu kultivieren?»

Beweglichkeit für Gehbehinderte und Senioren

- sehr leicht bedienbar und führerscheinfrei
- mit oder ohne Wetterverdeck
- grosse Reichweite
- Garantie: 1 Jahr
- unverbindliche Beratung oder Vorführung



Stefan Grüter Elektrofahrzeuge 9247 Henau 071 951 82 02

Liebe Leserinnen und Leser

Lernen – so wichtig wie Essen und Trinken

Stete lebensbegleitende Weiterbildung ist unentbehrlich und erhält geistig und seelisch lebendig bis ins hohe Alter. Das sagen Fachleute und jene Menschen, die immer wieder neu vom Lernen fasziniert sind. Die Bereitschaft zur Weiterbildung ist allerdings abhängig von früheren Lernerfahrungen und von den aktuellen Bildungsangeboten. Sicher wissen Sie, liebe Leserinnen und Leser, einiges darüber zu berichten. Was bedeutet Lernen für Sie? Welche Erfahrungen haben Sie früher und in jüngerer Zeit damit gemacht?

Bitte schreiben Sie uns. Ihr Brief sollte bis zum 14. Mai 1999 bei uns eintreffen. Jede veröffentlichte Antwort wird mit 20 Franken honoriert.

ZEITLUPE, Leserumfrage,
Postfach 642, 8027 Zürich,
Fax 01 283 89 10,
E-Mail: zeitlupe@pro-senectute.ch

Bei der Diskussion wurde allen Beteiligten klar, dass die Universitäten dies schon lange nicht mehr anbieten können. Die meisten Studenten wissen kaum noch, dass die «Universitas» ursprünglich die Gemeinschaft der Lehrenden und der Lernenden bedeutete. Sogar der Versuch, ein «Studium generale» zwischen die spezialisierten Disziplinen einzuschieben, musste wieder aufgegeben werden. Immer mehr kristallisierte sich im Gespräch die Meinung heraus, dass das Zusammenwirken von Kunst und Wissenschaft die Aufgabe erfüllen würde, einen neuen Lebenssinn zu finden – gerade für ältere Menschen, die ihre Ausbildung und die sich darauf gründenden Leistungen für die Gesellschaft erbracht haben.

Diese Gedanken fanden allseits Zustimmung. Sie umzusetzen, dafür brauchte es einen Enthusiasten wie Martin Rabe – aber auch die wohlwollende Unterstützung wohlhabender Menschen, die für den Anfang einige Millionen bereitstellten.

Als erstes wurde ein privater Trägerverein gegründet. Im Juli 1995 konnte

der Grundstein für das Hochschulgebäude gelegt werden, am 15. Oktober 1996 begann das erste Trimester am «Studienkolleg für Weiterbildung und Seniorenstudium» zunächst im restaurierten Bauernhof des Präsidenten Martin Rabe, im Oktober 1997 wurde dann die «Hochschule Holzen» im fertiggestellten Hauptgebäude eröffnet.

■ *Das Studium in Holzen kann auf zwei Wegen absolviert werden: als Vollstudium über drei Jahre mit Prüfungen und Abschlüssen oder als freies Studium mit wechselnden Vorlesungen und Seminaren. Auch als Gasthörer kann man die Hochschule kennen lernen. Orientierungsseminare finden statt vom 8. bis zum 11. Juli und vom 29. Juli bis zum 1. August. Ein Trimester kostet 1500 DM; hinzu kommen die Kosten für die Miete eines Zimmers und die Verpflegungskosten.*

■ *Adressen: Hochschule Holzen, Kirchstrasse 8, D-79400 Kandern-Holzen, Tel. +49 7626 91580, Fax +49 7626 915823, E-Mail: holzen@ub.uni-freiburg.de Internet: www.ub.uni-freiburg.de/holzen/*

Literatur zum Thema

Analyse des Marktes für Bildung im dritten Lebensabschnitt Eine Studie für Pro Senectute Kanton Solothurn. / Buser, Thomas; Lisa Giuffrè. Solothurn: Pro Senectute. 1996. 35 S. (40.4.575)

Altersbildung Lebenssituation und Lernbedarf. / Kade, Sylvia. Frankfurt a.M.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. 1994. 187 S. (40.4.546)

Aufbruch zu einer neuen Lernkultur Erhebungen, Experimente, Analysen und Berichte zu pädagogischen Denkfiguren. / Karpf, Bruno. Zürich: Haupt 1995. 264 S. (40.4.586)

Auswirkungen des Seniorenstudiums Dokumentation des VI. Internationalen Workshops «Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsene» vom 30.9.–2.10.96 an der Universität Münster. / Breloer, Gerhard; Mechthild Kaiser (Hrsg.) Münster: Waxmann 1996. IV, 184 S. (Studium im Alter, Bd. 3) (20.4.497)

Bildung durch ein Studium im Alter Auswirkungen der Teilnahme an einem allgemeinbildenden wissenschaftlichen Weiter-

bildungsangebot auf ältere Studierende. / Kaiser, Mechthild. Zugl.: Münster, Univ., Diss. 1996. Münster: Waxmann 1997. 274 S. (Studium im Alter, Bd. 2) (40.4.606)

Gehirntraining mit Phantasie und Spass Oppolzer, Ursula. Dortmund: Borgmann Publishing 1996. 165 S. (40.6.412)

Intergenerationelles Lernen Eine Zielperspektive akademischer Seniorenbildung. / Keil, Siegfried; Thomas Brunner (Hrsg.) Grafenschaft: Vektor 1998. 224 S. (Marburger Forum zur Gerontologie, Bd. 4) (40.4.605)

Kompetenz und Produktivität im dritten Lebensalter Der Beitrag der wissenschaftlichen Weiterbildung zur Vorbereitung von Menschen im dritten Lebensalter auf neue Tätigkeitsfelder und neue Rollen in Gesellschaft, Wirtschaft und Bildung. Ein europäischer Vergleich. / Stadelhofer, Carmen (Hrsg.) Bielefeld: Kleine 1996. 336 S. (51.2.790)

Heitere Gedächtnisspiele im Grossdruck Bd. 4. / Stengel, Franziska. Stuttgart: Memo 1998. 72 S. (40.6.437)

Lernen im Alter Wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Erwachsene. / Malwitz-Schütte, Magdalene (Hrsg.) Münster:

Waxmann 1998. VII, 350 S. (Studium im Alter, Bd. 5) (40.4.613)

Warum Erwachsene (nicht) lernen Zum Lern- und Weiterbildungsverhalten Erwachsener in der Schweiz. / Schröder-Naef, Regula. Zürich: Rüegger 1997. 278 S. (Nationales Forschungsprogramm 33, Wirksamkeit unserer Bildungssysteme) (40.4.585)

Werbung für Weiterbildung Motivationsstrategien für lebenslanges Lernen. / Künzel, Klaus; Georg Böse. Neuwied: Luchterhand 1995. IX, 324 S. (40.4.552)

Diese **Literaturliste** wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz. Die Bücher und Broschüren sind im Buchhandel oder bei den angegebenen Organisationen erhältlich, sie können aber auch bei der Bibliothek gegen einen kleinen Unkostenbeitrag ausgeliehen werden. (Signatur in Klammer). Die Bibliothek ist spezialisiert auf Fachliteratur zum Thema Alter und befindet sich an der Lavaterstrasse 44, 8027 Zürich, geöffnet werktags von 9–11.30 und 13.30–16 Uhr.

Tel. 01 283 89 81, Fax. 01 283 89 84,
E-Mail: bibliothek@pro-senectute.ch